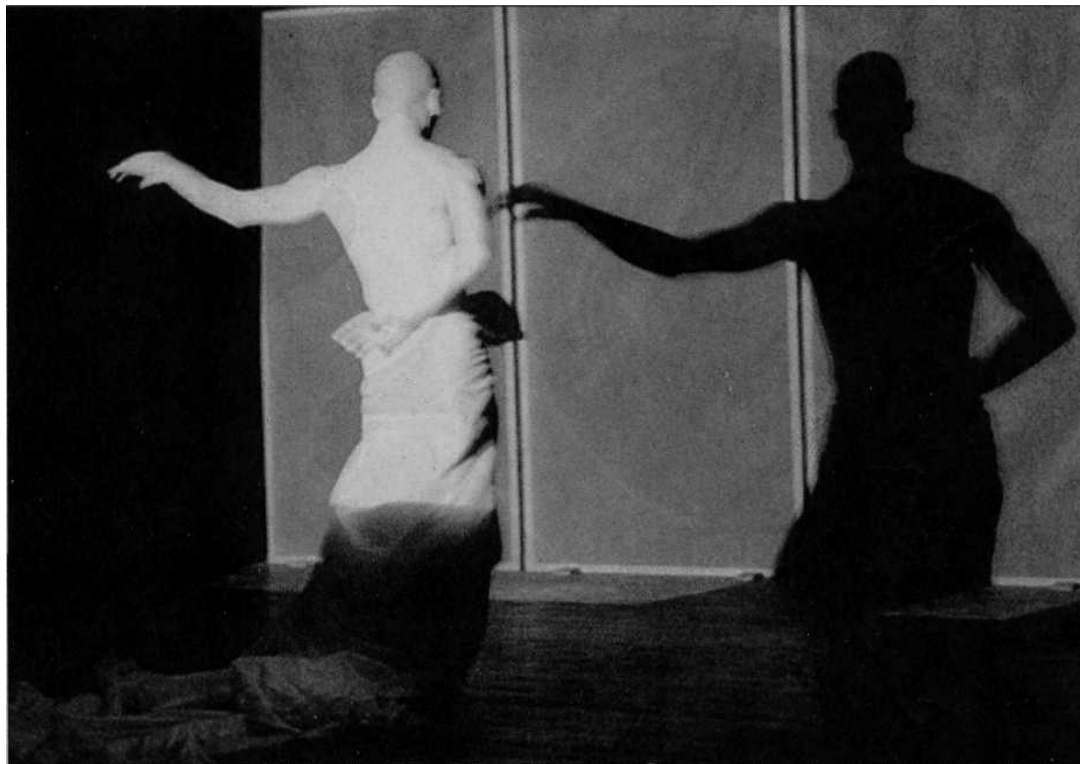


Stuttgarter Nachrichten 27.03.06

„LEUCHTSPUREN" - SURREALISTISCH, MEDITATIV



Ein Haiku ist eine kurze japanische Versdichtung, die aus drei Wortgruppen von fünf, sieben und wieder fünf japanischen Lautsilben besteht. Im Fitz hat jetzt das Turiner Controluce Teatro d'Ombre nach szenischen Entsprechungen zur Textform des Haikus gesucht: Bildprojektionen, Musik, Lichtregie und stille Körperperformances fügten sich zu einem eindrucksvollen Theaterabend Foto: Fitz

„Light!" und „Haiku" bei der 16. Internationalen Festwoche des Figurentheaterspiels im Fitz

Liebe, Hass und das Leben des Schmetterlings

Einig schien das Publikum über die künstlerische Qualität, gespalten in der Tiefe des Nachklangs. „Die Felder und die Berge / versteckt unter dem Schnee / ist das Nichts" - ein Kalligrafiepinsel zeichnet das Haiku auf die weiße Schreibfläche.

Eine kahl geschorene, in weißmatte Seide gehüllte Figur löst sich zu minimalistischen Klavierakkorden aus dem Kokon. Schicht um Schicht füllt sich zur Landschaft - das Nichts, unter dem sich die Vollkommenheit der Felder und Berge verbirgt, entsteht und verschmilzt in einer letzten Pose mit der Kalligrafie auf der Leinwand.

Tiefe, entspannte Seufzer im Publikum. Mit Bildprojektionen, Klavierkompositionen, Rezitationen (Eiko Yamaguchi), der verblüffenden Wirkung von Licht und Schatten und einer unaufgeregten Körperperformances (Massimo Arbarello) stellte sich das Controluce Teatro d'Ombre aus Turin bei

der 16. Internationalen Festwoche des Figurentheaters „Leuchtspuren" im Fitz vor.

Die universale Weisheit von Worten wie „Oh diese Welt! Auch das Leben des Schmetterlings ist gebunden" transformiert Massimo Arbarello vor einem Larvennestfoto als ruckende, zuckende, raschelnde Reifungsaktion in einem Stoffballen; das Haiku „Der Morgen der Zikade: Liebe und Hass, alles kehrt zu mir zurück" ist eine hinreißende, die Vorstellungskraft ungemein animierende Licht-Schatten-Grafik, geboren aus dem sich hinter der Leinwand in einer Tüllkreation bewegenden Künstler.

Ungebunden an textliche Vorgaben löste Nicole Mossoux (Compagnie Nicole Mossoux, Regie Patrick Bonte und Nicole Mossoux) in „Light!" einen magiereichen, surrealistischen Reigen von Nachtsequenzen

aus. Mehr Schatten als Licht, sind ihre skulpturalen Dämonen geeignet, nicht nur in Kinderzimmern Verwirrung anzustiften. In Kostüme gekleidet, die auf jedem internationalen Laufsteg bestehen könnten, zieht die Künstlerin Bänder wie Irrlichter hinter sich her, entwickelt vor einer Lichtquelle florale Muster und Figurinen, schafft aus Händen die riesigen Flügel eines Raubvogels und verwandelt ihr Gesicht vor einer Lichtquelle und raunenden Männerstimmen zur maskenhaften Fratze. Doch die freie Fantasie zeigt, dass sie endlich ist. Die Reifung eines Embryos in einer Blase zu pulsierenden Nabelschnurgeräuschen endet in einem plötzlichen, auf dekorative Äußerlichkeiten zielenden Sequenz. , Brigitte Jähnigen

@ Weitere Informationen im Internet unter:
www.fit2-stuttgart.de